

Stadtratssitzung vom 17. September 2026

Postulat P 10/2026**Postulat betreffend Stärkung der Altersheime, Spitex und Hausärzte durch den Einsatz von Advanced Practice Nurses (APNs)**

Mirjam Waber (EDU) und Fraktion GLP/EVP/EDU/Die Mitte vom 30. April 2026; Beantwortung

Wortlaut des Postulates

Der Gemeinderat wird ersucht, folgende Punkte zu prüfen.

1. Ob und in welchem Umfang sich die bestehenden Dienstleistungsangebote an die neuen medizinischen Herausforderungen und Entwicklungen angepasst haben.
2. Ob eine Überbelastung der Hausärzte besteht (Keine Neu-Patienten-Aufnahme!) und der Einsatz von APNs zur Entlastung der Situation führen könnte.
3. Ob mit der Berner Fachhochschule und einer Praxis mit APN-Erfahrung ein Informationsanlass für die AG Integrierte Versorgung im Alter in Thun¹ und den Hausärzten organisiert werden kann, um neue mögliche Trägerstrukturen für intermediäre Dienstleistungen (bspw. Einsetzen und koordinieren von APNs in den verschiedenen Dienstleistungen) zu schaffen.

Begründung

Die Stadt Thun hat ein Altersleitbild² im Jahr 2014 erstellt, das bis zur Legislatur 2022 erreicht werden soll. Im Punkt 3.8 Gesundheitsdienste steht die Prognose auf die älter werdende Bevölkerung: Die Nachfrage nach Unterstützung und Pflege zuhause wird stark ansteigen. Die Pflege in Heimen wird noch später als heute, erst gegen das Lebensende beansprucht werden. Der Bedarf nach Pflegeplätzen für Hochbetagte wird sich aufgrund der kantonalen Vorgaben wie folgt verändern: 2022 Zunahme von 6.67 Prozent.

Die darauf erarbeiteten Leitlinien

Die Stadt Thun will:

- Die bestehenden Dienstleistungsangebote koordinieren (Sozialdienste, Pro Senectute, Spitex und Spital und alterspsychiatrische Dienste, SRK, Arbeitsgruppe Altersheime in Thun, Beratungsstellen, Haus und Heimärzte) und Ihre Zusammenarbeit fördern.
- Die Qualität der Dienstleistungsangebote laufend daraufhin evaluieren, ob sie dem Bedarf der älteren Bevölkerung angepasst sind, ob der Angebotsmix dem Bedarf entspricht.
- mit Anbietern zusammen gemeinsame Trägerstrukturen für intermediäre Dienstleistungen schaffen.

¹ https://www.thun.ch/docn/5536921/Netzwerk_und_Umsetzungspartner_2026.pdf

² <https://www.thun.ch/docn/3943420/Altersleitbild.pdf>

Seit 2014 hat sich die Pflege tiefgreifend verändert. Die medizinischen Kosten steigen kontinuierlich, während der Hausärztemangel sich weiter verschärft. Besonders betroffen sind Altersheime, die Spitex und ältere Menschen, die auf eine regelmässige hausärztliche Betreuung angewiesen sind. Da Hausärztinnen und Hausärzte jedoch chronisch überlastet sind, gelangen multimorbide Patientinnen und Patienten oft zu spät in die Praxis. Dies führt zu vermeidbaren Verschlechterungen des Gesundheitszustands und in der Folge zu häufigeren Hospitalisationen.

Eine zentrale Antwort auf diese Entwicklung bietet der Einsatz von Advanced Practice Nurses (APNs). Sie übernehmen eine koordinierende Rolle zwischen Hausarztpraxen, Spitex und Altersheimen. Durch ihre erweiterte klinische Kompetenz erkennen sie gesundheitliche Veränderungen frühzeitig, leiten geeignete Massnahmen ein und stellen sicher, dass die Versorgungskontinuität über alle beteiligten Dienste hinweg gewährleistet bleibt. Damit entlasten sie sowohl die Grundversorgung als auch die ambulanten und stationären Pflegeinstitutionen.

Die Ergebnisse einer Studie der BFH³ zeigen, dass APN-Modelle die Versorgungsqualität erhöhen, Hospitalisationen reduzieren und die Zusammenarbeit zwischen Hausärzten, Spitex und stationären Einrichtungen deutlich verbessern.

Ausgehend vom Altersleitbild der Stadt Thun und den darin formulierten Leitlinien zu den Gesundheitsdiensten will der Gemeinderat die Qualität der bestehenden Dienstleistungsangebote regelmässig evaluieren, bei Bedarf anpassen und – wo sinnvoll – gemeinsam mit den Leistungserbringern tragfähige Trägerstrukturen für intermediäre Dienstleistungen entwickeln.

Der Gemeinderat trifft sich hierzu zweimal jährlich mit der AG Integrierte Versorgung im Alter Thun, in der die zentralen Akteure vertreten sind, die Angebote für multimorbide, chronisch kranke und älter werdende Menschen koordinieren und verantworten. Trotz dieser engen Zusammenarbeit zeigt sich ein deutlicher Handlungs- und Informationsbedarf: In den Alters- und Pflegeheimen sowie in den Hausarztpraxen der Stadt Thun sind bislang keine Advanced Practice Nurses (APNs) angestellt.

Dabei liegen bereits überzeugende Beispiele vor, die den Nutzen von APNs im Versorgungsalltag belegen:

- Das Medizentrum Burgergut beschäftigt zwei APNs, die einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung der Hausärztinnen und Hausärzte leisten und die Versorgung multimorbider Patientinnen und Patienten stabilisieren.
- Das Alterszentrum Wattenwil hat als eines der wenigen Heime im Kanton Bern eine APN angestellt – mit spürbaren Effekten: deutliche Entlastung der Heimarztpersonen, verbesserte klinische Kontinuität und weniger Spitaleinweisungen.

Diese Beispiele zeigen, dass APNs einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen, kontinuierlichen und kosteneffizienten Versorgung leisten können – gerade in einer Zeit, in der der Fachkräftemangel und die steigende Zahl komplexer Krankheitsverläufe die bestehenden Strukturen stark belasten.

³ <https://www.bfh.ch/de/forschung/referenzprojekte/prima/>

Stellungnahme des Gemeinderates

Generelle Bemerkungen

Die heutige Alterspolitik deckt ein breites Spektrum ab, denn die demografische Entwicklung und die Langlebigkeit der Gesellschaft wirken sich auf verschiedene politische Bereiche des Bundes, der Kantone und der Gemeinden aus: soziale Sicherheit, Gesundheit, Prävention und Pflege, Wohnen, Verkehr usw. Kantone, Gemeinden und Bund teilen sich die Zuständigkeiten.

Der Kanton trägt die Hauptverantwortung für die regionale Alterspolitik. Er stellt die Gesundheitsversorgung in allen Regionen sicher und steuert die Planung, die Organisation sowie die Restfinanzierung der Pflege. Er legt fest, wie viele Spitäler, Pflegeheime und Spitex-Dienste es braucht. Mit kantonalen Leistungsvereinbarungen und finanziellen Beiträgen werden weitere Dienstleistungen, wie z. B. Angebote zur Entlastung und zur Unterstützung für pflegende Angehörige, Angebote für Menschen mit Demenz usw. unterstützt und lokal angeboten.

Die städtische Alterspolitik umfasst Massnahmen, um älteren Menschen ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen, so dass sie sich auch mit zunehmendem Alter in Thun wohl und aufgehoben fühlen. Grundlage ist das [Altersleitbild](#), welches Wohnen, Gesundheit und Betreuung, Verkehr und Mobilität sowie soziale Teilhabe mit dem Älterwerden zusammenbringt. Zuständig für die Umsetzung des Altersleitbildes ist die Fachstelle Gesundheitsförderung der Abteilung Soziales der Stadt Thun. Diese Massnahmen erarbeitet sie gemeinsam mit den regionalen und den lokalen Institutionen und Organisationen in Thun.

Aktuell arbeiten rund 60 Beteiligte aus 35 Organisationen aktiv mit – sei dies in Projekt- oder Arbeitsgruppen oder am jährlich stattfindenden «Netzwerktreffen Umsetzung Altersleitbild». Letzteres ist eine Plattform der Umsetzungspartnerinnen und -partner für Information, Austausch und Zusammenarbeit.

Konkret stehen bei der Umsetzung des Altersleitbildes die folgenden Themen im Vordergrund: Schaffung von geeignetem Wohnraum für die wachsende ältere Bevölkerung, Zugang zu Unterstützungsleistungen wie Hilfen im Alltag sowie Optimierung von Pflege und Betreuung zu Hause und Förderung der sozialen Teilhabe. Weiter geht es auch um die Lancierung von Quartierprojekten, die Förderung der Freiwilligenarbeit und ums Generationenmiteinander.

Aufgrund der unterschiedlichen Ziele und Zuständigkeiten der verschiedenen Organisationen übernimmt die Fachstelle Gesundheitsförderung im Altersbereich viele Vernetzungs- und Koordinationsaufgaben zwischen den einzelnen Anbieterinnen und Anbietern, damit diese für die Gesundheit und das Wohlergehen der älteren Bevölkerung gut zusammenarbeiten. Auch ihre Funktion als Informationsdrehscheibe für alle Beteiligten ist ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der Umsetzung der Thuner Alterspolitik.

Zu den konkreten Fragen im Postulat, zu denen eine Prüfung gewünscht wird:

Zu Frage 1: Ob und in welchem Umfang sich die bestehenden Dienstleistungsangebote an die neuen medizinischen Herausforderungen und Entwicklungen angepasst haben.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Dienstleistungsangebote schweizweit stark anpassen aufgrund der demographischen Entwicklung, der damit verbundenen Hochaltrigkeit und des Fachkräftemangels.

Eine grosse Herausforderung – insbesondere bei den hochbetagten Menschen – stellt die tendenzielle Zunahme des Beratungs- und Unterstützungsbedarfs mit steigendem Alter dar. Es gilt, vorhandene Selbsthilfepotentiale zu stärken und abgestufte Hilfsangebote zu entwickeln, die eine möglichst lange selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen. Dies ist ein wichtiger Schwerpunkt der Stadt Thun, an dem sie gemeinsam mit allen Beteiligten arbeitet.

Angesichts der grossen Fülle an unterschiedlichen Hilfs- und Unterstützungsangeboten hat die Stadt Thun mit dem «[Wegweiser für Seniorinnen und Senioren in Thun](#)» eine umfassende Angebotsübersicht geschaffen. Im Jahr 2025 wurde die beliebte Broschüre, welche die Stadt gratis abgibt und allen Interessierten auch als digitale Version zur Verfügung stellt, überarbeitet und neu aufgelegt.

Die Umsetzung des Altersleitbildes hat gezeigt, dass es in der Zusammenarbeit der lokalen und der regionalen Organisationen viele Schnittstellen und auch Übergänge gibt. Diese stellen für die älteren Menschen und ihre Angehörigen sowie die Dienstleistenden eine grosse Herausforderung dar. Aus diesem Grund hat sich die Arbeitsgruppe «Integrierte Versorgung im Alter in Thun⁴» (alter Name: «Arbeitsgruppe interinstitutionelle Übergänge») unter der Leitung der Fachstelle Gesundheitsförderung zum Ziel gesetzt, mit gezielten Massnahmen die strukturierte und verbindliche Zusammenarbeit der Betreuungs- und Pflegeangebote im Alter zu fördern und die Beratung, die Vermittlung und die Koordination zu verbessern.

- 2021 erarbeitete die Arbeitsgruppe für die beteiligten Organisationen die «Wegleitung zum Übergang vom Spital in ein Pflegeheim bei Patientinnen und Patienten ohne finanzielle Ressourcen» (Beilage) und 2023 den Info Flyer «Wenn die Rente nicht reicht» (Beilage).
- 2024 lancierte die Arbeitsgruppe das Pilotprojekt «Rundtischgespräch zur Förderung der Integrierten Versorgung im Alter in Thun». Das Ziel besteht darin, durch die strukturierte und verbindliche Zusammenarbeit der Fachpersonen im Alters- und Gesundheitsbereich und durch die gemeinsame Entscheidungsfindung die Beratung, Vermittlung und Koordination zugunsten der älteren Menschen zu verbessern. Rundtischgespräch können auch zur Entlastung der Hausärztinnen und Hausärzte beitragen.

In diesem Sinn verfügt die Stadt Thun über eine Trägerschaft für intermediäre Dienstleistungen.

⁴ Mitglieder der Arbeitsgruppe integrierte Versorgung im Alter in Thun: Alzheimer Bern, Beratungsstelle Demenz Berner Oberland; Arbeitsgruppe Altersheim in Thun AGAHIT, Betagtenheim Schöneegg; Fachstelle ältere Generation, ref. Gesamtkirchengemeinde Thun; Palliative Care-Netzwerk Region Thun; Pro Senectute Kanton Bern, Beratungsstelle Thun; Spital STS AG Head Coach; Spital STS AG, Psychiatrische Dienste Thun; Spitex Region Thun, Psychosoziale Betreuung und Demenzbegleitung; SRK Kanton Bern, Entlastung Angehörige Region Oberland; Verein Schwer Kranke begleiten Region Thun; Abteilung Soziales, Abklärungsdienst; Abteilung Soziales, Fachstelle Gesundheitsförderung (Leitung); Abteilung Soziales, Abteilungssekretariat (Protokoll).

Zu Frage 2: Ob eine Überbelastung der Hausärzte besteht (Keine Neu-Patienten-Aufnahme!) und der Einsatz von APNs zur Entlastung der Situation führen könnte.

Die Steuerung des Hausarztangebots im Kanton Bern erfolgt primär über die kantonale Bedarfsplanung und Zulassungsbeschränkungen. Weil Hausärzte knapp sind, gab es auf kantonaler Ebene bereits zahlreiche Vorstösse, z. B. in den Jahren 2018 und 2022, und es gibt eine aktive Hausarztförderung. Diese konzentriert sich stark auf den Aufbau von Nachwuchs, die Stärkung der Grundversorgung und die Unterstützung der Praxen, insbesondere in ländlichen und unterversorgten Regionen. Ganz aktuell hat der Grosse Rat des Kantons Bern in seiner Sommersession das Budget für das erfolgreiche Praxisassistenten-Programm zur Hausarztförderung deutlich aufgestockt. Statt der ursprünglich von der Regierung beantragten 11,3 Millionen Franken bewilligte das Parlament für die Jahre 2027 bis 2031 einen Betrag von jährlich 3 Millionen Franken (insgesamt CHF 15 Mio.). Das Budget ermöglicht den Ausbau auf bis zu 70 Assistenzstellen in Hausarztpraxen, um den hausärztlichen Nachwuchs zu stärken. Die aktive Hausarztförderung wird vom Gemeinderat begrüsst.

Es ist anzunehmen, dass auch das Angebot der Advanced Practice Nurse (APN) zur Entlastung der Hausärztinnen und Hausärzte beitragen kann.

2025 entschied der bernische Grosse Rat, dass er in den Berner Hausarztpraxen vermehrt Pflegefachkräfte mit erweiterten medizinischen Kompetenzen im Einsatz sehen will, da diese einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung der medizinischen Grundversorgung leisten könnten.

Da eine bundesgesetzliche Zulassung aufgrund tariflicher und betrieblicher Fragen noch fehlt, ist der Einsatz von APNs in Hausarztpraxen noch nicht weit verbreitet, insbesondere weil diese Pflegefachkräfte ihre erweiterten Dienstleistungen nicht über die geltenden Tarife abrechnen können.

Der Bund will nun die nötigen gesetzlichen Grundlagen schaffen, die es APNs ermöglichen, eine zentrale Rolle in der hausärztlichen Versorgung zu übernehmen⁵.

Zur Rolle der Stadt Thun wird auf die Beantwortung der Frage 3 verwiesen.

Zu Frage 3: Ob mit der Berner Fachhochschule und einer Praxis mit APN-Erfahrung ein Informationsanlass für die «AG Integrierte Versorgung im Alter in Thun» und den Hausärzten organisiert werden kann, um neue mögliche Trägerstrukturen für intermediäre Dienstleistungen (bspw. Einsetzen und koordinieren von APNs in den verschiedenen Dienstleistungen) zu schaffen.

Der Gemeinderat begrüsst grundsätzlich die Integration von APNs in der von den Hausärztinnen und Hausärzten erbrachten medizinischen Grundversorgung. Dies ist jedoch primär ein Hausarztthema und kein spezifisches Altersthema. Der Gemeinderat erachtet es als sinnvoll, dass in einem ersten Schritt ein Austausch von APNs und der Berner Fachhochschule mit den Hausarztpraxen stattfindet und hält fest, dass die Anstellung von APNs in der Verantwortung der Hausarztpraxen oder anderer Angebote der medizinischen Grundversorgung liegt.

⁵ [Integriertes Versorgungsmodell mit Advanced Practice Nurse \(APN\) in der Hausarztpraxis. Bericht in Erfüllung der Motion 014-2020 Gerber \(Schüpfen, Die Mitte\)](#)



Hausärztinnen und Hausärzte sowie in Hausarztpraxen angestellte APNs sind wichtige Akteurinnen und Akteure in der interprofessionellen Zusammenarbeit und der integrierten Versorgung im Alter in Thun. Der Gemeinderat begrüsst ihre Mitarbeit in den bestehenden Gremien und Projekten im Rahmen der Umsetzung Altersleitbild wie z. B. in der Arbeitsgruppe integrierte Versorgung im Alter oder am jährlichen Netzwerktreffen Umsetzung Altersleitbild. Die Schaffung neuer Trägerstrukturen für das Einsetzen und das Koordinieren von APNs in den verschiedenen Dienstleistungen im Altersbereich erachtet der Gemeinderat nicht als zielführend.

Da es sich bei der Förderung der Vernetzung und der Koordination sowie der integrierten Versorgung im Alter in Thun um Daueraufgaben handelt und da die Prüfung der Anliegen der Postulantinnen mit der vorliegenden Berichterstattung bereits erfolgt ist, kann das Postulat angenommen und gleichzeitig abgeschrieben werden.

Antrag

Annahme und gleichzeitige Abschreibung.

Thun, 19. August 2026

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Die Stadtpräsidentin
Eveline Salzmann

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller

Beilagen

1. Wegleitung zum Übergang vom Spital in ein Pflegeheim bei Patientinnen und Patienten ohne finanzielle Ressourcen
2. Info Flyer «Wenn die Rente nicht reicht»